

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG	vom	Nr.
STUTTGARTER ZEITUNG	vom	Nr.
STUTTGARTER NACHRICHTEN	vom 19.09.87	Nr. 216
BIETIGHEIMER ZEITUNG	vom	Nr.
KORNWESTHEIMER ZEITUNG	vom	Nr.
LEONBERGER KREISZEITUNG	vom	Nr.
MARBACHER ZEITUNG	vom	Nr.
VAIHINGER KREISZEITUNG	vom	Nr.
LUDWIGSBURGER WOCHENBLATT	vom	Nr.
SONNTAG AKTUELL	vom	Nr.

Ministerpräsident Späth und Erziehungsminister Monory fordern die Jugendlichen beider Länder auf, Alltagsprobleme zu lösen

Die zweite Etappe der Freundschaft eingeläutet

Oberbürgermeister Hans Jochen Henke: „Machen Sie Ludwigsburg zum großen Markt deutsch-französischer Möglichkeiten“

Von unserem Redaktionsmitglied Inge Mierke

LUDWIGSBURG - In der deutsch-französischen Freundschaft wurde die zweite Etappe eingeläutet. Beim Jugendtreffen beider Länder zum Jahrestag der bedeutsamen Rede Charles de Gaulles vor 25 Jahren in Ludwigsburg, betonten gestern sowohl der baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth als auch der französische Erziehungsminister René Monory, daß die nächsten 25 Jahren im Verhältnis der beiden Länder zueinander genauso wichtig seien wie das vergangene Vierteljahrhundert. „Es wird an Ihrer Generation liegen, was aus dieser Freundschaft wird“, rief Lothar Späth den jungen Leuten zu, während René Monory von einem Neuanfang Europas auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet sprach.

Unter den Klängen einer Jazzband und dem rhythmischen Klatschen der deutschen und französischen Jugendlichen wurden gestern die Politiker in der Aula der Pädagogischen Hochschule empfangen. Dort nahm das deutsch-französische Jugendtreffen mit einem Seminar, an dem rund 600 Jugendliche aus beiden Ländern teilnahmen, seinen Anfang. Höhepunkt wird heute die Kundgebung im Schloßhof sein, wenn der französische Premierminister Jacques Chirac und Bundeskanzler Helmut Kohl sprechen.

Ministerpräsident Lothar Späth erinnerte daran, daß Deutsche und Franzosen nach dem Krieg nicht miteinander gespro-

chen hätten und es seien die Franzosen gewesen, die den ersten Schritt getan hätten. Er sei damals als Teilnehmer eines der ersten Jugendtreffen in Frankreich mit dabei gewesen und sei tief beeindruckt vom Freundschaftswillen der Franzosen gewesen.

Die Franzosen unternahmen damals den ersten Schritt

„Heute nach 25 Jahren ist die Normalität zwischen unseren beiden Völkern das Wichtigste“, erklärte Späth. Damals hätten die Politiker zur Jugend gesprochen, heute würden zuerst die Jugendlichen miteinander sprechen. Und wer Zweifel hege an der Freundschaft der beiden Länder, der brauche sich nur die deutsch-französische Grenze auf der einen und die deutsch-deutsche Grenze auf der anderen Seite in Erinnerung zu rufen, um sich bewußt zu werden, was sich zwischen den ehemaligen Erbfeinden Frankreich und Deutschland verändert habe. „Bei einem Fest wie diesem darf die Begeisterung im Vordergrund stehen“, erklärte Späth den Jugendlichen, für den Alltag aber wünschte er ihnen viel Geduld auch die vielen, kleinen Probleme

zu lösen: „Es ist mühsam und Stück für Stück müssen die Gemeinsamkeiten erobert werden.“

Er habe sich, sagte René Monory, während seiner politischen Laufbahn stets für die Aussöhnung und Annäherung der Deutschen und Franzosen eingesetzt. Und er freue sich, feststellen zu können, „daß wir Riesenschritte voran gemacht haben“. In Europa müßten Deutschland und Frankreich die treibende Kraft sein. Er sei sicher, daß man die Trägheit gegen den Wandel der Zeit bei der Jugend nicht finde und so seien Frankreich, Deutschland und Europa ausreichend und gut vorbereitet für die zweite Etappe der Freundschaft.

Von der größten friedlichen Völkerwanderung aller Zeiten sprach der Generalsekretär des Deutsch-Französischen Jugendwerks, Daniel Groscolós. Noch vor 25 Jahren sei so manches, was heute Wirklichkeit sei, als Utopie angesehen worden. Es werde an der Jugend beider Länder liegen, die Utopien von einem noch tieferen Verständnis der Völker untereinander Wirklichkeit werden zu lassen.

Wohlvollend und höflich klatschten die jungen Zuhörer in der Aula der PH allen Rednern Beifall. Den stärksten Applaus aber ertönte Ludwigsburgs jugendlicher Oberbürgermeister. Hans Jochen Henke sprach den ersten Teil seiner kurzen Rede auf französisch. Die Stadt Ludwigsburg, so Henke, sei heute so klug ausgewählt worden, wie vor 25 Jahren. In einer Stadt, in der schon Napoleon war, nicht um Krieg zu führen, sondern um zu verhandeln, in der das Deutsch-Französische Institut seinen Sitz habe und in der mit Montpellier die älteste deutsch-französische Städte-Partnerschaft bestehe, sei eine solche Veranstaltung wohl gut aufgehoben. Und mit großen Beifall quittierten die Jugendlichen die Aufforderung Henkes: „Machen Sie Ludwigsburg zu einem großen Markt deutsch-französischer Möglichkeiten!“



Späth: „Nach 25 Jahren ist die Normalität das Wichtigste“

Ministerpräsident Lothar Späth eröffnete gestern in der Aula der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg das deutsch-französische Jugendtreffen. Bilder: Thomas Hörner

Locker und gelöst stellten sich Späth und Monory den Fragen der Jugendlichen

„Europa blickt auf Ludwigsburg“

Die französischen Gäste werden in Massenquartieren, aber auch privat untergebracht

Von unserem Redaktionsmitglied Inge Mierke

LUDWIGSBURG - „Europa blickt heute und morgen auf Ludwigsburg.“ Das mochten die jungen Leute aus der Bundesrepublik und aus Frankreich nicht so ganz glauben. Jedenfalls stimmten sie in fröhliches Gelächter ein, als der Rektor der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Gerhard Stephan, als Hausherr gestern mit diesem Satz das deutsch-französische Jugendtreffen eröffnete.

Ansonsten aber gab es trotz hochsommerlicher Hitze und jugendlicher Unbekümmertheit auf dem Campus der PH durchaus ernsthafte Bemühungen, die deutsch-französische Freundschaft neu zu beleben und alltägliche Probleme in gemeinsamen Gruppen mit frischem Elan anzugehen.

Einige Teilnehmer dieser 28 Arbeitsgruppen waren besonders pfiffig. Sie hatten schnell heraus, wie man am besten zu einem Statement von Ministerpräsident Lothar Späth oder dem französischen Erziehungsminister René Monory kommt. Während die beiden nach der offiziellen Eröffnung und einem anschließenden halb-

stündigen Gespräch durch die Gänge der PH wanderten, um die eine und andere Arbeitsgruppe zu besuchen, hielten ihnen die jungen Leute ganz einfach das Mikrofon unter die Nase. Und so konnten sie in ihre Gruppen zurückkehren und hatten die Meinung der Herren vor Band.

So erfuhr ein junger Mann, der am Workshop „Nationale Gedenktage“ mitarbeitete, was Lothar Späth persönlich von solchen nationalen Gedenktagen hält. Er bezeichnete sie als ein Stück Identität eines Volkes. Man brauche sie genauso wie aber auch künftig mehr gemeinsame Feiertage, wie ein Treffen dieser Art in Ludwigsburg.

Richtig ins Schwitzen gerieten Lothar Späth und sein Gast aus Frankreich, als sie sich mit Fragen der Jugendarbeitslosigkeit, der gegenseitigen Anerkennung der Studiengänge und Abschlüsse oder mit dem Problem „wieviel Sport verträgt die Natur“ beschäftigen mußten. Die Politiker nahmen die Fragen der jungen Leute ernst, zogen ihre Jacketts aus und setzten sich hemdsärmelig zu den diskutierfreudigen

Gruppen. So wenig förmlich wie sich die beiden Politiker bei ihrem Rundgang durch den Campus gaben, so betont lässig lief das Freundschaftstreffen gestern auch an. Manche Gruppen köhnten am Nachmittag noch gar nicht mit ihrer Arbeit beginnen, da die Teilnehmer entweder noch nicht da waren oder aber sie waren die ganze Nacht durchgefahren und mußten erst mal eine Runde schlafen. Aber das sah niemand so eng. Schließlich haben die Workshops auch heute noch den ganzen Vormittag Zeit, zu einem Ergebnis zu kommen, das sie dann heute an ihren speziellen Ständen im Hof des Ludwigsburger Schlosses der interessierten Öffentlichkeit präsentieren wollen.

Die Reisekosten der jungen Franzosen übernimmt übrigens das Land Baden-Württemberg. Für die Unterkunft sorgen die Stadt Ludwigsburg - viele wohnen hier in Massenquartieren - und die umliegenden Städte und Gemeinden, die ihre Gäste aus Frankreich allerdings zumeist in Privatzimmern bei deutschen Gastgebern untergebracht haben.



Heute werden in Ludwigsburg zwischen 10 000 und 20 000 junge Leute erwartet

Rund 600 junge Leute aus Frankreich und der Bundesrepublik waren gestern zur Eröffnung des deutsch-französischen Jugendtreffens nach Ludwigsburg gekommen. Heute werden zwischen 10 000 und 20 000 Jugendliche in der Barockstadt erwartet.